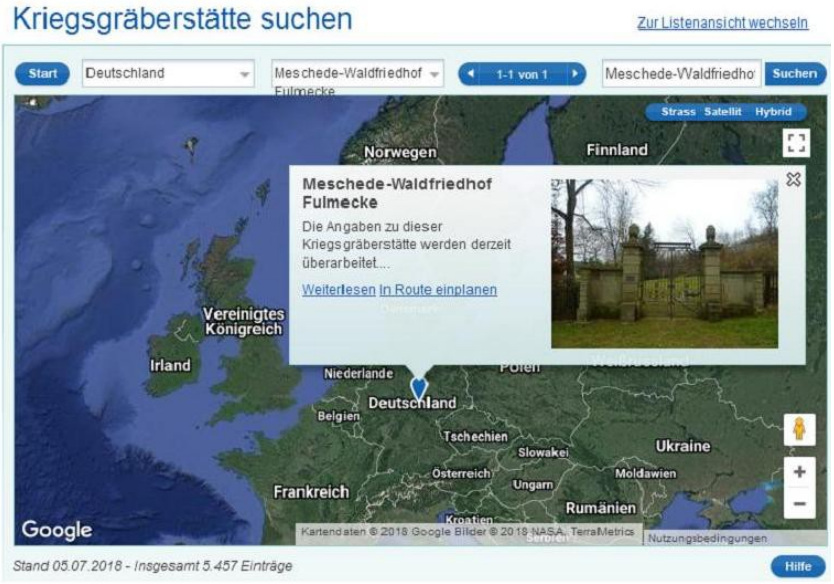
Nadja Thelen-Khoder

Narrativ 5: Erster Weltkrieg



[1]

Das Tor, das Tor, das Tor – immer und immer wieder sehe ich dieses Tor, wenn über Meschedes Waldfriedhof berichtet wird, und/oder den französischen Soldaten. Zuletzt ist mir das besonders in dem Artikel in der gedruckten Ausgabe der Zeitschrift „WOLL“ aufgefallen.

Das Magazin „Worte, Orte, Land und Leute“ war in seiner Ausgabe vom Frühling 2018 so freundlich und berichtete über den „ ‚Franzosenfriedhof’“ und auch meine Arbeit[2], und auf den drei Seiten sind ganz groß die Bilder wiedergegeben, die ich schon so oft gesehen habe: vom französischen Soldaten und dem Tor der „unbekannten französischen Kriegsgefangenen“.

Über den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ bekam ich im Januar 2017 zwei Gräberlisten der Stadt Meschede vom Waldfriedhof Meschede-Fulmecke: Die erste (I.) ging am 12.2.1968 beim „VdK“ ein und die zweite (II.) datiert vom 10.9.1970; beigefügt war noch eine „Ergänzungsmeldung“ (III.) vom 16.10.1980. Es folgen die Abschriften, die mir aber erst mit Hilfe der anderen Listen vom ITS in Bad Arolsen möglich waren, weil vieles so blaß war, daß ich es unmöglich im Januar 2017 lesen konnte. Das ist wie bei einem Flugzeug, das gestartet ist und dem man noch lange hinterher sieht: Derjenige, der weiß, wo es ist, kann es noch lange am Himmel verfolgen; wer jedoch neu hinzutritt, kann kein Flugzeug am Himmel erkennen.

Jedenfalls denke ich gerade, daß ich mir vielleicht viel Zeit hätte ersparen können, wenn ich die Liste früher schon lesbar gehabt hätte; viele Namen waren demnach ja schon 1970 bekannt.

[1] Internetseite des „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ zum Mescheder Waldfriedhof, http://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaetten.html, abgerufen am 21.7.2018: „Stand 05.07.2018“: „Meschede-Waldfriedhof Fulmecke. Die Angaben zu dieser Kriegsgräberstätte werden derzeit überarbeitet ...“

[2] http://woll-magazin.de/2018/03/16/der-franzosenfriedhof-eine-gedenkstaette-in-meschede/

Nicht auf diesen Listen stehen

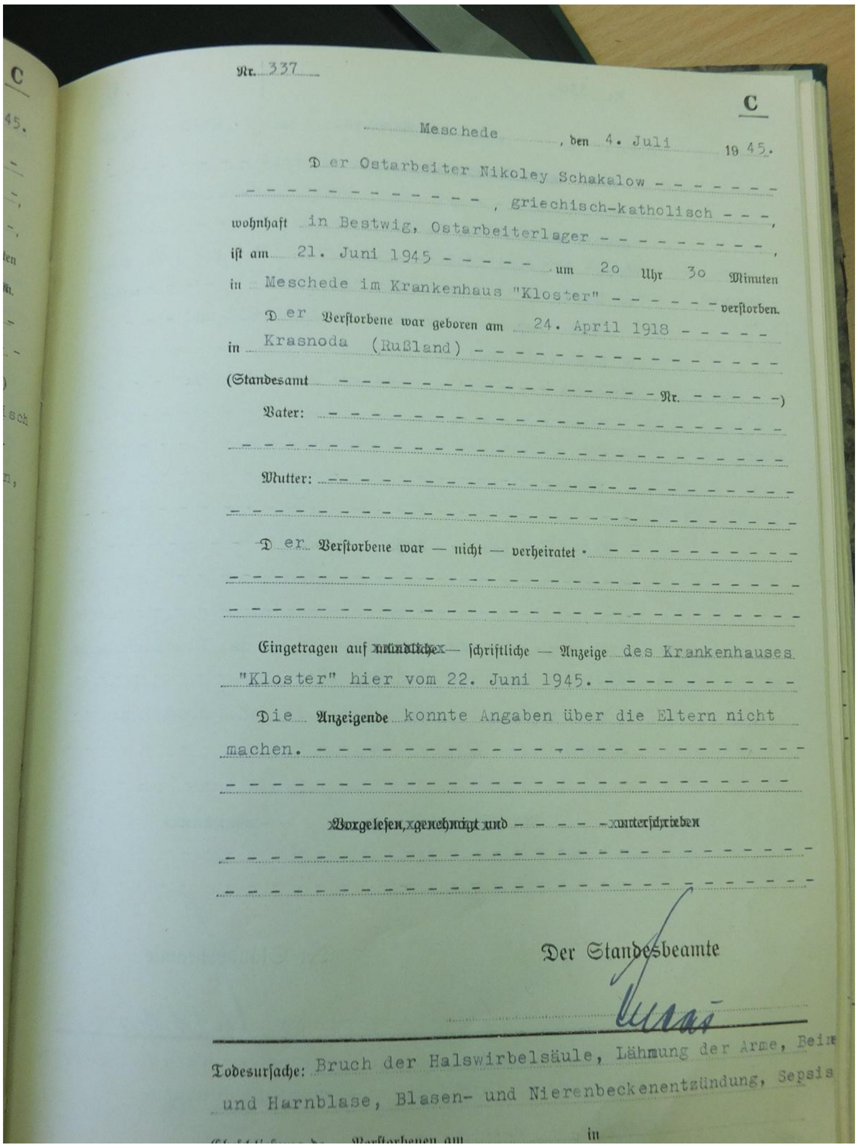
„RUS“: Dschanbei Dschanbei, Nikolai Jonow, Johannes Durienko, Nikolaj Schakalow, Andrey Seneschen, Emilie Skrebnik, Wasyl Bortnik, Dimitri Moltschonow, Iwan Watscheka, Ilja Chanjukin, Akim Stugin, Kosma Dembizki

„P“: Franz Toporowski und Blasche Skibinski
„?“: Wetschiaja P. und Wetschiaja Dorogaja.

Warum standen sie nicht auf der Liste? Und warum haben die namentlich Bekannten keine Grabsteine bekommen, auf denen ihre Geburts- und Sterbedaten stehen, wie z.B.

NIKOLEY SCHAKALOW
НИКОЛАЙ ШАКАЛОВ
NIKOLAJ SCHAKALOW

„Nr. 337
Meschede, den 4. Juli 1945.
Der Ostarbeiter Nikoley Schakalow, griechisch-katholisch, wohnhaft in Bestwig, Ostarbeiterlager, ist am 21. Juni 1945 um 20 Uhr 3o Minuten in Meschede im Krankenhaus ‚Kloster’ verstorben. Der Verstorbene war geboren am 24. April 1918 in Krasnoda (Rußland). Der Verstorbene war nicht verheiratet. Eingetragen auf schriftliche Anzeige des Krankenhauses ‚Kloster’ hier vom 22. Juni 1945. Die Anzeigende konnte Angaben über die Eltern nicht machen. Der Standesbeamte (Unterschrift)
Todesursache: Bruch der Halswirbelsäule, Lähmung der Arme, Beine und Harnblase, Blasen- und Nierenentzündung, Sepsis“



Nr. 337

C

Meschede, den 4. Juli 1945.

Der Ostarbeiter Nikoley Schakalow, griechisch-katholisch,
wohnhaft in Bestwig, Ostarbeiterlager,
ist am 21. Juni 1945 um 20 Uhr 30 Minuten
in Meschede im Krankenhaus "Kloster" verstorben.
Der Verstorbene war geboren am 24. April 1918
in Krasnoda (Rußland)
(Standesamt Nr.)
Vater:
Mutter:
Der Verstorbene war — nicht — verheiratet.
Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche — Anzeige des Krankenhauses "Kloster" hier vom 22. Juni 1945.
Die Anzeigende konnte Angaben über die Eltern nicht machen.
~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Der Standesbeamte

Todesursache: Bruch der Halswirbelsäule, Lähmung der Arme, Bei… und Harnblase, Blasen- und Nierenbeckenentzündung, Sepsis

[3]

Nun also die Abschriften der Gräberlisten, die ich im Januar 2017 vom „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ bekam:

I. Gräberliste vom 12.2.1968:

Eingangsstempel „Kriegsgräberfürsorge LV Nordrhein-Westfalen“ vom 12.2.1968
„Gemeinde: Meschede-Stadt
Landkreis: Meschede
Reg.-Bez.: Arnsberg
Land: Nordrhein-Westfalen
Friedhof: Waldfriedhof Fulmecke
Gräberliste
Zweite Ausfertigung für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.,
43 Essen, Haus der Technik
Der Amtsdirektor, Im Auftrage [Unterschrift]“

[3] Stadtarchiv Meschede bei Frau Jung in Grevenstein

In zwölf Spalten befindet sich nur ein Eintrag; deswegen gebe ich der Einfachheit halber die Spaltenüberschriften vertikal statt horizontal angeordnet wieder:

„Lfd. Nr.		
Familienname u. Vorname		121[4] unbekannte Zivilarbeiter
Geburtstag und –ort		
Beruf		
Todestag und -ort		1945
Sterbefall beurkundet beim Standesamt in ... unter Nr. ..., ggf. Todesursache		unbekannt
Staatsangehörigkeit		russisch
Anschrift der Angehörigen		unbekannt
Bezeichnung der Grabanlage		Waldfriedhof
Werden die Gräber aus öffentl. Mitteln gepflegt?		ja
Bei Sammelgräbern	Zahl der beigesetzten unbek. Toten	
	Größe d. Grabfläche in qm	
Bemerkungen		Die Gräber befinden sich seit Beendigung der Neugestaltung des Waldfriedhofs im Jahre 1966 in öffentlicher Pflege.“

Auf den Umbettungsprotokollen der 71 Ermordeten vom Langenbachtal steht bei „Todestag“ immer der 20.3.1945.

II. Gräberliste vom 10. September 1970:

„Gemeinde: Meschede-Stadt
Landkreis: Meschede
Reg.-Bez.: Arnsberg
Land: Nordrhein-Westfalen
Friedhofsträger: Stadt Meschede
Friedhofsbezeichnung: Waldfriedhof Fulmecke

Gräberliste für öffentlich gepflegte Gräber (§ 5 Abs. 1 des Gräbergesetzes vom 1. Juli 1965 – Bundesgesetzbl. I S. 589)
Kriegstote nach dem Gräbergesetz § 1, Ziffer 9:
5 polnische des Zweiten Weltkrieges,
4 unbekannte des Zweiten Weltkrieges,
245 russische des Zweiten Weltkrieges
Gesamtzahl der Kriegstoten: 254
4. Ausfertigung
Aufgestellt: Meschede, den 10. Sept. 1970
Amt Meschede, Der Amtsdirektor, im Auftrage [Stempel und Unterschrift]

[4] Das sind die 71 Ermordeten vom Langenbachtal (20.3.1945) und 50 der 57 Ermordeten vom Körtlinghausener Forst (21.3.1945). Die Sterbeurkunden stehen im Sterberegister der Stadt Warstein von 1948 und 1949. Der Arnsberger Prozeß begann 1957.

Lfd. Nr.	Familien- u. Vorname (bei Frauen auch Geburtsname	Geburts-tag und ort	Dienstgr., Truppent., Feldp.-Nr., Erkennungs-marke bei Zivilpers. Beruf	Todestag und -ort	Staats-ange-rigkeit	Name und Anschrift der Ange-hörigen	Bezeich-nung der Grablage (Block, Reihe, Nummer)	Bei Sammel-gräbern Größer d. reinen Grabfl.	Grab nach § 1 Abs. 1 Ziff. ..... d. Gräber-gesetzes	Bemer-kungen
1	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	**7**	**8**	**9**	**10**	**11**
1	Afanasijow, Iwan	13.2.1926 Taganrog	-	1.4.1944 Meschede	russisch	-	Waldfried-hof Fulmecke		Ziff. 9	
2	Aleschina, Olga	9.12.1943 Waldtrop	-	23.2.1945 Meschede	russisch	-	dto.		" 9	*)[5]
3	Antimonow, Sergej	12.9.1906 Tambowski	-	26.7.1943 Meschede	russisch	-	dto.		" 9	
4	Basenko, Ludmilla	unbekannt	-	etwa 1944/1945	unbekannt	-	dto.		" 9	*)
5	Bogunowa, Alexandra	15.2.1898 Stalino	-	30.12.1944 Meschede	russisch	-	dto.		" 9	
6	Borilone, Leonid	5.1924 Leningrad	-	11.3.1945 Meschede	russisch	-	dto.		" 9	
7	Brzkalow, Jemilian	19.8.1908 Mariupol	-	27.10.1942 Meschede	russisch	-	dto.		" 9	
8	Chartschenko, Alexander	25.05.1925	-	9.5.1943 Meschede	russisch	-	dto.		" 9	
9	Djubarski, Prokop	5.4.1912 Sarubzij	-	24.6.1944 Meschede	russisch	-	dto.		" 9	
10	Dlugasek, Jan	17.1.1915 Grudz	-	9.6.44 Meschede	polnisch	-	dto.		" 9	

[5] Die Erklärung des Sternchens samt Klammer steht im Original unten in der Spalte: „Die Gräber wurden mit Verfügung des Landkreises Meschede vom 19.9.1968 als Gräber gem. § 1 Abs. 1 Ziff. 9 des Gräbergesetzes vom 1.7.65 anerkannt und lt. Verfügung des Landkreises Meschede vom 24.11.1969 in öffentliche Pflege übernommen“.

11	Dlugeleki, Ludwig	5.6.1895 Warschau	-	3.9.1943 Meschede	polnisch	-	dto.	"	9	
12	Dmytermlp, Maria	29.7.1923 Beresaniwka	-	16.9.1943 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
13	Domaleha, Iwan	15.10.1909 Dnjepropetrowsk	-	16.3.1945 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
14	Dskadlovsky, Michel	20.12.1901 Rosaliewka	-	30.3.1944 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
15	Ekiel, Maria	8.12.1884 Nirmeschlow	-	19.08.1943	polnisch	-	dto.	"	9	
16	- , Helene	unbekannt	-	unbekannt (etwa 1944/45)	unbekannt	-	dto.	"	9	*)
17	Ircha, Waslaw	unbekannt	-	28.02.1945	polnisch	-	dto.	"	9	*)
18	Iwanowa, Maria	20.3.1936 Slawkowski	-	6.6.1945 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
19	Jaroszewski, Eduard	13.03.1945	-	?	polnisch	-	dto.	"	9	*)
20	Kalinkin, Iwan	16.9.1906 Makeevka	-	27.10.1942 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
21	Kolubamko, Iwan	26.10.1895 Kiew	-	15.11.1943 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
22	Konstantinowa, Joja	11.12.1944	-	11.12.1944	russisch	-	dto.	"	9	*)
23	Korsch, Iwan	05.05.1908	-	27.6.1943 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
24	Krasitschkow, Pawel	6.6.1904 Baku	-	17.7.1944 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
25	Krawzowa, Joja	24.7.1926 Schachta-Kapitalnaja	-	15.11.1943 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	

26	Krawzowa, Wera	15.7.1924 Rostow	-	19.6.1943 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
27	Kuzmin, Iwan	unbekannt	-	29.4.1945 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
28	Loboda, Wasili	25.9.1898 Olgonka	-	24.6.1944 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
29	Logatin, Dimitri	3.3.1902 Stalino	-	4.3.1944 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
30	Maiboroda, Anton	25.12.1910 Kriwekolina	-	28.8.1944 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
31	Martinenko, Wera	8.1.1920 Alexandrowka	-	16.2.1945 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
32	Merkulow, Wladimir	18.7.1924 Wroschilowgrad	-	20.1.1945 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
33	Moltschanow, Iwan	24.11.1925 Luhanks	-	11.12.1944 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
34	Olschitzke, Iwan	13.6.1913 Wowschenke	-	29.2.1944 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
35	Orlow, Sergej	1.2.1923 Andrewska	-	9.12.1943 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
36	Peretgutko, Healina	7.9.1920 Tschulschanij	-	9.10.1943 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
37	Protosow, Nicolaj	25.5.1925 Stalingrad	-	3.6.1943 Meschede	russisch	-	dto.	"	9	
38	Pupko, Adam	21.08.1943	-	22.08.1943	russisch	-	dto.	"	9	*)
39	Rajtschenko, Annastoli	24.05.1944	-	25.11.1944	russisch	-	dto.	"	9	*)
40	Rebaloma, Ursula	17.11.1943	-	01.12.1943	russisch	-	dto.	"	9	*)
41	Rodakov	unbekannt	-	etwa 1944/1945	unbekannt	-	dto.	"	9	*)

42	Schkljar, Katharina	31.12.1943	-	13.02.1944	russisch	-	dto.		"	9	*)
43	Serekowa, Nicolai	15.04.1943	-	16.04.1943	russisch	-	dto.		"	9	*)
44	Sewastianowa, Maria	19.6.1925 Werschina	-	12.12.1942,	russisch	-	dto.		"	9	
45	Sorata, Grigori	1925 Kamenes	-	5.5.1945 Meschede	russisch	-	dto.		"	9	
46	Stadtnik, Twitalka	15.3.1897 Winniza	-	15.3.1945 Meschede	russisch	-	dto.		"	9	
47	Tscheborka, Emilie	27.11.1944	-	16.02.1945	russisch	-	dto.		"	9	*)
48	Tscherewko, Anna	23.7.1926 Dnjepropetrowsk	-	28.4.1945 Meschede	russisch	-	dto.		"	9	
49	Warawina, Anastasia	14.10.1922 Gorlowka	-	9.4.1943 Meschede	russisch	-	dto.		"	9	
50	Wilchowa, Pelaheja	28.6.1921 Ustiwiza	-	6.9.1944 Meschede	russisch	-	dto.		"	9	
51	Woronina, Nina	9.11.1922 Kursk	-	24.8.1944 Meschede	russisch	-	dto.		"	9	
52	Woronina, Valentina	03.08.1944	-	11.10.1944	russisch	-	dto.		"	9	*)
53	Zewijen, Josef	unbekannt	-	etwa 1944/45	unbekannt	-	dto.		"	9	*)
54	80 unbekannte Zivilarbeiter	unbekannt	-	unbekannt[6]	russisch	-	dto.	48	"	9	
55	121 unbekannte Zivilarbeiter (Umbettungen von Warstein u. Suttrop)	unbekannt	-	unbekannt[7]	russisch	-	dto.		"	9“	

[6] siehe die Exhumierungsberichte von Dr. Petrasch und „der Stadt Meschede“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Augenzeugen_3_Exhumierungsbericht.htm

[7] s.o.

III. Ergänzungsmeldung vom 16.10.1980:

„Gemeinde: Meschede
Landkreis: Hochsauerlandkreis
Reg.-Bezirk: Arnsberg
Land: Nordrhein-Westfalen
Friedhof: Waldfriedhof Fulmecke
Ergänzungs-Meldung zur Kriegsgräberliste
(§ 6 des Kriegsgräbergesetzes vom 27. Mai 1952 – Bundesgesetzbl. I Seite 320)[8]
Fünfte Ausfertigung für (freigelassen)
Aufgestellt: 5778 Meschede, den 16.10.1980
Stadt Meschede, Der Stadtdirektor, Im Auftrage (Unterschrift)
(Siegel: Meschede)“

In ein Formular „Änderungs-, Berichtigungs-, Ergänzungsmeldung zur Kriegsgräberliste – Gräberliste“ ist ein Name in eine fünfspaltige Tabelle eingetragen. Der Einfachheit halber gebe ich die Spaltenüberschriften vertikal statt horizontal angeordnet wieder.

Zu lfd. Nr. der Liste	56
Familienname und Vornamen (bei Frauen auch Geburtsname)	Zečević, Jagos
Geburtstag und –ort	10.08.1902 in Vinicka, Jugoslawien
Zu Spalte der Liste	
Nähere Angaben über die Berichtigungen und Ergänzungen zur Person der Bestatteten oder der Änderungen in der Zahl der Kriegsgräber	Umgebettet von einer Weide in Scheiderberge lt. Erlaß des IM NW vom 13.02.79 I C 4/ 18 – 86.12

Laut der Liste vom 10.9.1970 lagen auf dem Waldfriedhof also 245 russische, fünf polnische und vier unbekannte Tote des Zweiten Weltkrieges. Nachdem am 16.10.1980 noch ein Jugoslawe hinzukam, waren es insgesamt 255 Tote.

Die **Anzahl** stimmt mit der Angabe überein, die der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ bis April 2017 auf seiner Internetseite machte. „Meschede-Waldfriedhof-Fulmecke. Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 255 deutsche Kriegstote ...

[8] „Gesetz über die Sorge für die Kriegsgräber (Kriegsgräbergesetz)“ vom 27. Mai 1952, § 6:
„Der Bund trägt nach den für die Kriegsgräber geltenden Grundsätzen die Kosten, wenn die Länder die Sorge für die Gräber folgender Personen übernehmen, soweit diese Gräber nicht bereits als Kriegsgräber i m Sinne von § 1 anerkannt sind oder nicht von Angehörigen oder von anderer Seite betreut werden:

a) der Opfer des Nationalsozialismus, die aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen in Konzentrationslagern, in Heil- und Haftanstalten untergebracht waren und während ihrer Festhaltung oder Haft oder innerhalb eines Jahres nach der Entlassung an den Folgen davon gestorben sind,
b) der deutschen und volksdeutschen Umsiedler und Vertriebenen, die seit Beginn des zweiten Weltkrieges während der Umsiedlung oder auf der Flucht gestorben sind,
c) der Zivilinternierten, die seit Beginn des zweiten Weltkrieges in Internierungslagern gestorben sind,
d) der verschleppten Deutschen, die innerhalb eines Jahres nach ihrer Rückkehr nachweislich an den Folgen ihrer Internierung oder Festhaltung gestorben sind oder noch sterben,
e) der ausländischen Arbeiter, die während des zweiten Weltkrieges von der deutschen Arbeitseinsatzverwaltung für eine Beschäftigung im damaligen Reichsgebiet verpflichtet wurden und während der Zeit ihres Arbeitseinsatzes gestorben sind,
f) der von einer anerkannten internationalen Flüchtlingsorganisation in Sammellagern betreuten Ausländer, die dort gestorben sind oder nach Überführung aus einem solchen Sammellager in einer Krankenanstalt gestorben sind.“

Weiterlesen In Route einplanen“ stand da[9], und als ich „Weiterlesen“ anklickte, erschien nur ein Photo vom Eingangstor.

Wie mag es zu dem Eintrag „**deutsche** Kriegstote“ gekommen sein?

Auf Meschedes Waldfriedhof liegen 32 Grabsteine für einzelne Menschen:

1. Nina und Valentina Woronina
2. Iwan Olschitze und Prokop Djubarski
3. Iwan Moltschonow, Katharina Schkljar und Leonid Borilone
4. Iwan Domaleha und Anatoli Rajtschenko
5. Dschenasej Dschanbei und Wladimir Merkulow
6. Nikoley Jonow, Wera Martinenko und Jemilian Brzkalow
7. Emilie Skrebnik und Nicolai Serekowa
8. Healina Peretgutko und Sonja Krawzowa
9. Maria Ekiel, Franz Toporowski und Soja Konstantinowa
10. Alexander Chartschenko und Nikolai Protosow
11. Podakow und Iwan Kalinkin
12. Maria Iwanowa und Johannes Durienko
13. Wetschiaja P. und Olga Aleschina
14. Adam Pupko und Ursula Rebalowa
15. Josef Zawijea, Nikoley Schakalow und Andrey Seneschen
16. Iwan Kuzmin und Grigori Sorata
17. Dimitri Logatin und Michel Dsjadkowski
18. Pawel Krasitschkow und Anton Maiboroda
19. Emilia Tschenorka und Wetschiaja Dorogaja
20. Wasyl Bortnik und Blasche Skibinski
21. Twitalka Stadtnik und Anna Tscherewko
22. Iwan Kolubemko, Iwan Afanasijew und Ludmila Basenko
23. Sergey Antimonow und Sergei Orlow
24. Ludwig Dlugeleki und Iwan Korsch
25. Eduard Jaroszewski, Dimitri Moltschanow und Iwan Wascheka
26. Jagos Zečević
27. Anastasia Warawina und Wera Krawzowa
28. Maria Dmitrenkp, Pelaeja Wilchowa und Alexandra Bogunowa
29. Ilja Chanjukin und Maria Sewastianowa
30. Helene, Waslaw Ircha und Jan Dlugasek
31. Akim Stugin und Kosma Dembiski
32. Wasili Loboda und Unbekannt

[9] http://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaetten.html

Auf Meschedes Waldfriedhof liegen 71 ermordete sowjetische Zwangsarbeiter des Massakers im Langenbachtal vom 20.3.1945, 71 Ermordete: 56 Frauen, 14 Männer, ein Kind.

Auf Meschedes Waldfriedhof liegen 50 der 57 ermordeten sowjetischen Zwangsarbeiter des Massakers im Körtlinghausener Forst vom 21.3.1945: 35 Männer, 21 Frauen und ein Kind.

Auf Meschedes Waldfriedhof liegen 80 ermordete sowjetische und polnische Zwangsarbeiter des Massakers auf der Eversberger Kuhwiese (Flur „Im Kramwinkel“) vom 22.3.1945: 80 meist junge Männer.

Bei so vielen sowjetischen und polnischen Zwangsarbeitern des Zweiten Weltkrieges: Warum immer wieder die Assoziationssteuerung zum Ersten Weltkrieg?

10

In der Gedenkstunde am 3.7.2014 zum Beginn des Ersten Weltkriegs hundert Jahre zuvor sprach Prof. Dr. Alfred Grosser zum dritten Mal (nach 1974 und 1999) im Hohen Haus. Niemand kann authentischer zum vergangenen Jahrhundert sprechen und niemand wohl den Inhalt der Rede des damaligen Bundestagspräsidenten Prof. Dr. Norbert Lammert mehr mit Leben erfüllen, der sagte, „der Sinn des gemeinsamen Gedenkens bleibe die gesamteuropäische Perspektive, der Gewalt ein Ende gesetzt zu haben“[11].

Die ganze große Rede von Alfred Grosser findet sich auf der Seite des Deutschen Bundestages[12], und eigentlich ist es schrecklich, auch nur einen Satz wegzulassen. Aber hier will ich nur Einzelnes herausgreifen, empfehle aber intensiv diese Rede von „Le Mensch“.

[10] WOLL, Ausgabe Frühjahr 2018, Titelseite und S. 57-59
[11] https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2014/kw26_ak_gedenkstunde/284380
[12] https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2014/-/286168

Alfred Grosser spricht von „dem doppelten, heute immer noch nicht voll anerkannten Unterschied zwischen Weltkrieg I und Weltkrieg II“ und zitiert aus Reden von

- Bundespräsident Walter Scheel am 8.5.1975: „Warum geschah das alles? Warum diese furchtbaren Opfer? Die Antwort ist: Hitler wollte den Krieg. Sein Leben hatte keinen anderen Zweck als den Krieg. Er verwandelte unser Land in eine riesige Kriegsmaschine und jeder von uns war ein Rädchen darin.“
- Adolf Hitler am 3.2.1933 zu den Befehlshabern der Reichswehr: „Wie soll politische Macht, wenn sie gewonnen ist, gebraucht werden? Vielleicht Erkämpfung neuer Export-Möglichkeiten, vielleicht- und wohl besser- Eroberung neuen Lebensraums im Osten und dessen rücksichtslose Germanisierung.“
- Adolf Hitler am 23.5.1939 an seine Generäle und Minister: „Es entfällt also die Frage, Polen zu schonen und bleibt der Entschluss, bei erster passender Gelegenheit Polen anzugreifen.“
- Adolf Hitler am 22.8.1939 an seine Generäle und Minister: „Wir brauchen keine Angst vor Blockade zu haben. Der Osten liefert uns Getreide, Kohle, Blei, Zink. (...) Ich habe nur Angst, dass mir noch im letzten Moment irgendein Schweinehund einen Vermittlungsplan vorlegt“.

Beim Ersten Weltkrieg seien „alle mitverantwortlich gewesen“, wie schon 1952 „Verbände der französischen und deutschen Geschichtslehrer“ in einem „hervorragenden gemeinsamen Text“ hervorgebracht hätten – nur „habe eine deutsche Besonderheit gegeben: den Platz des Militärs in der Gesellschaft“[13] –, ebenso „Anfang der sechziger Jahre ... an der Sorbonne bei einem deutsch-französischen Dialog über den Kriegsbeginn“.

„Der Erste Weltkrieg bleibt in Frankreich ‚la Grande Guerre’ –der Große Krieg. ... Die Trauer ist beinahe allgegenwärtig. Als Symbol dürfte das berühmteste Denkmal dienen. Es steht in Tréguier, Geburtsstadt von Ernest Renan, und wird ‚La Pleureuse’ - die Weinende- genannt. Sie verkörpert alle Mütter und Ehefrauen, die Sohn oder Ehemann verloren haben. Und die während des Kriegs hart gearbeitet haben, um die Kinder zu ernähren, um das Feld zu bebauen, um die Ernte einzubringen.

Der Begriff des ‚ancien combattant’- des Kriegsteilnehmers oder Frontkämpfers - ist in Frankreich so schnell und ... dauerhaft ein Wesenselement der nationalen Identität geworden ... . Die Größe des Begriffs hat meine Mutter im Februar 1934 in Saint Germain en Laye erfahren. Mein Vater hatte eine Art Kindersanatorium einrichten wollen, ist aber sechs Wochen nach unserer Ankunft gestorben. Der Elektriker kam zu seiner Witwe: ‚Ihr Mann hat eine große Rechnung hinterlassen. Aber er war ancien combattant. Ich war es auch. Nicht auf derselben Seite. Aber ancien combattant ist ancien combattant. Sie zahlen, wann Sie können. Sie haben Zeit.’“

Alfred Grosser spricht von der Nachkriegs-Literatur: Erich-Maria Remarque („Im Westen nichts Neues“), Henri Barbusse („Le Feu“), „Der Schädel des Negerhäuptlings Makaua“ und Rudolf Frank (1931).

Er spricht von Léon Blum vor und nach seiner Ernennung 1936 als Chef der Volksfrontregierung, vom Erziehungsminister Jean Zay und Pierre Mendes France, die als Juden auch in Frankreich „schlimmen antisemitischen Angriffen ausgesetzt“ waren. „Also Antisemitismus nicht nur in Deutschland!

Und die Christen? Ich hätte dem Film ‚Joyeux Noël!’ von Christian Carion 2005 einen größeren Erfolg gewünscht. In der Weihnachtsnacht 1914 klettern deutsche, französische und schottische Soldaten aus ihren Schützengräben und feiern zusammen die Heilige Nacht. Der Film zeigt zwei Priesterfiguren. Der Militärseelsorger erlebt die Freude seines Lebens, indem

[13] Alfred Grosser zitiert aus Heinrich Manns „Der Untertan“

er Brot und Wein bei der versöhnenden Mitternachtsmesse erheben darf. Sein Bischof kommt daraufhin wütend an, bestraft ihn, verjagt ihn – und hält eine hasserfüllte Predigt, so wie alle deutschen und französischen Bischöfe der Zeit. ... Ähnlich verhielten sich die Intellektuellen. Romain Rolland blieb eine Ausnahme. Die Kultur war auf der einen Seite, die Barbarei auf der des Feindes."

Während also die „Schuld" für den Ersten Weltkrieg auf verschiedene Seiten verteilt sei, liegt die Schuld beim Zweiten Weltkrieg eindeutig auf „deutscher Seite".

„Weimar, das war der erste deutsche Schritt zu einer parlamentarischen Demokratie. Erst im Oktober 1918 hatte der Kaiser eine Regierung eingesetzt, die vor dem Reichstag verantwortlich war. Er tat es nur, um den Parteien die Schuld für die Niederlage zuweisen zu können. ... Frankreich sah in Weimar nicht eine junge, helfenswerte Demokratie in Deutschland, sondern ein mit Mißtrauen zu behandelndes Deutschland, dessen Regierungssystem vorübergehend demokratisch war. Von Einschüchterung zeugte schon der Artikel 3 der neuen Verfassung: ‚Die Reichsfarben sind schwarz-rot-gold. Die Handelsflagge ist schwarz-weiss-rot mit den Reichsfarben in der oberen inneren Ecke.'

Die Einschüchterung kam zunächst vom Generalfeldmarschall von Hindenburg, mit der Formel, die deutsche Armee sei von hinten erdolcht worden. Das erlaubte dem bis 1933 immer mächtigeren Stahlhelm, sich folgendermaßen zu definieren: ‚Bund der schlachterprobten, unbesiegt heimgekehrten deutschen Frontsoldaten und der von ihnen zur Wehrhaftigkeit erzogenen Jungmannen.'

Ohne die Behauptung, nicht besiegt geworden zu sein, kann man Roosevelt und Churchill nicht verstehen mit ihrer Forderung der bedingungslosen Kapitulation. Diesmal sollten die Deutschen auf ihrem völlig besetzen Restgebiet einsehen, daß sie den totalen Krieg total verloren hatten. Eine Konsequenz dieser Haltung war allerdings die Weigerung, irgendeine Form eines deutschen Widerstands anzuerkennen. ...

Immer wieder werden die Bilder der Begeisterung gezeigt, die nach dem Einmarsch in Paris in Deutschland herrschte. ... Aber schon 1970 hatte Marlis Steinert in ihrem dicken Buch ‚Hitlers Krieg und die Deutschen' auf Grundlage der Gestapo-Berichten an die Reichsführung klar gezeigt, daß es mit der Kriegsbegeisterung nicht weit her war. Dazu kommt noch die Rede, die Hitler nach dem Münchener Abkommen an seine Zeitungsdirektoren richtete. Er habe bis jetzt den Frieden beschworen und die Bürger haben ihm das geglaubt. Nun müßten sie auf Krieg eingestellt und dazu aufgepeitscht werden."

Alfred Grosser zitiert Bundespräsident Horst Köhler vor der Knesset im Februar 2005, Bundeskanzler Helmut Kohl 1985 „in dem absurden Wirrwarr um den Soldatenfriedhof Bitburg" auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslager Bergen-Belsen, er spricht von der „Resolution aller Parteien der ersten und letzten freiheitlich gewählten Volkskammer der DDR am 12. April 1990" und dem „Kniefall von Willy Brandt vor dem Ghetto-Denkmal in Warschau. (Sie wissen, dass heute ein kleines Denkmal gegenüber des großen diese Geste verewigt). Willy Brandt hatte bereits 1933 als junger linker Sozialist aus Deutschland fliehen müssen und hat dann bis Kriegsende im Widerstand zu Hitler gestanden. Persönliche Schuld hatte er also wirklich nicht! Als Kanzler der Bundesrepublik Deutschland nahm er die Last der Vergangenheit auf seine Schultern.

Ja, es hat einen deutschen Widerstand gegeben. Das Beispiel von Hans und Sophie Scholl wird stets hervorgehoben - zu Recht. Weniger berechtigt ist der Ruhm des 20. Juli. Die Motive der Verschwörer waren sehr unterschiedlich und einigen hatte erst die Niederlage die Augen geöffnet. Nein, ich denke hier an den deutschen Politiker, den ich am meisten verehrt habe, nämlich Fritz Erler. Und auch an Kurt Schumacher, der bereits im Frühling 1933 ins KZ

kam, weil er als junger Reichstagsabgeordnete gesagt hatte: ‚Der Nationalsozialismus ist der Appell an den inneren Schweinehund im Menschen.'

Wie groß der linke Widerstand gewesen ist, das hat Günter Weisenborn bereits 1953 in seinem Buch ‚Der lautlose Aufstand' gezeigt. Dabei muss berücksichtigt werden, was Walter Scheel zum Historikertag 1976 gesagt hat: ‚Hat man noch nicht begriffen, dass man die DDR nicht verstehen kann, wenn man vom Widerstand der Kommunisten gegen Hitler keine Ahnung hat?' ...

Der deutsche Widerstand war ein Wesenselement der deutsch-französischen Nachkriegsbeziehungen. Es war kein Zufall, dass der erste deutsche Redner, den *wir* zu einem Vortrag in der Sorbonne einluden, Eugen Kogon war, ehemaliger Buchenwald-Häftling und Autor des Buches ‚Der SS-Staat'.

Wen bezeichnet nun dieses WIR? Hier darf ich wohl meine persönliche Geschichte erzählen. Im August 1944 war ich mit falschen Papieren in Marseille. Eine Nacht hörte ich BBC und erfuhr, dass die Insassen von Theresienstadt nach Auschwitz abtransportiert waren. Darunter die Schwester meines Vaters und ihr Gatte, ein Berliner Mediziner, der nicht hatte auswandern wollen[14]. Am nächsten Morgen war ich sicher, endgültig sicher, dass es keine Kollektivschuld gibt, so zahlreich auch die Mörder und so schrecklich auch die Verbrechen. Kurz danach besuchte ich einen sterbenden Freund, der währen der Kämpfe zur Befreiung von Marseille schwer verletzt worden war. Im Nebenbett lag ein junger deutscher Gefangener. Ich unterhielt mich lange mit ihm – auf Deutsch. Wir waren gleichaltrig, d.h. neunzehn. Ich stellte fest, daß er von dem Horror wirklich nichts wußte. Da entstand bei mir das Gefühl der Mitverantwortung für seine Zukunft. Als ich 1947 als junger ‚agrégé de l'Université' und Journalist, in Mitten einer sechswöchigen Reise durch die drei Westzonen, zum ersten Mal wieder nach Frankfurt kam, wurde ich vom Oberbürgermeister Walter Kolb empfangen. Er kam aus Buchenwald[15]. Ich hatte mich doch nicht mit ihm zu ‚versöhnen'! Wir hatten die gemeinsame transnationale Mitverantwortung für die freiheitlich-demokratische Zukunft der deutschen Jugend. In diesem Sinn habe ich auch dann im Oktober die Artikel-Reihe ‚Jeunesse d'Allemagne' in der Widerstandszeitung ‚Combat' veröffentlicht. Einer der Vorstandsmitglieder unseres damals gegründete ‚Comité français d'échanges avec l'Allemagne nouvelles' (échanges: Austausch, nicht überhebliche ‚reeducation') war der schon betagte Journalist Rémy Roure, vor dem Krieg war er bei ‚Le Temps', nach dem Krieg verantwortlich für die Innenpolitik bei ‚Le Monde'. Er konnte kein Deutsch. Im Ersten Weltkrieg war er Kriegsgefangener gewesen, im Zweiten wegen ‚Résistance' in Buchenwald inhaftiert, währen seine Frau im KZ Ravensbrück umkam. Warum hat er sofort eingewilligt, mit anderen Widerstandsleuten aller Richtungen mitzumachen[16]? Weil er sich mitverantwortlich dafür fühlte, dass Frankreich nicht dieselbe Haltung einnehme wie 1919 und danach.

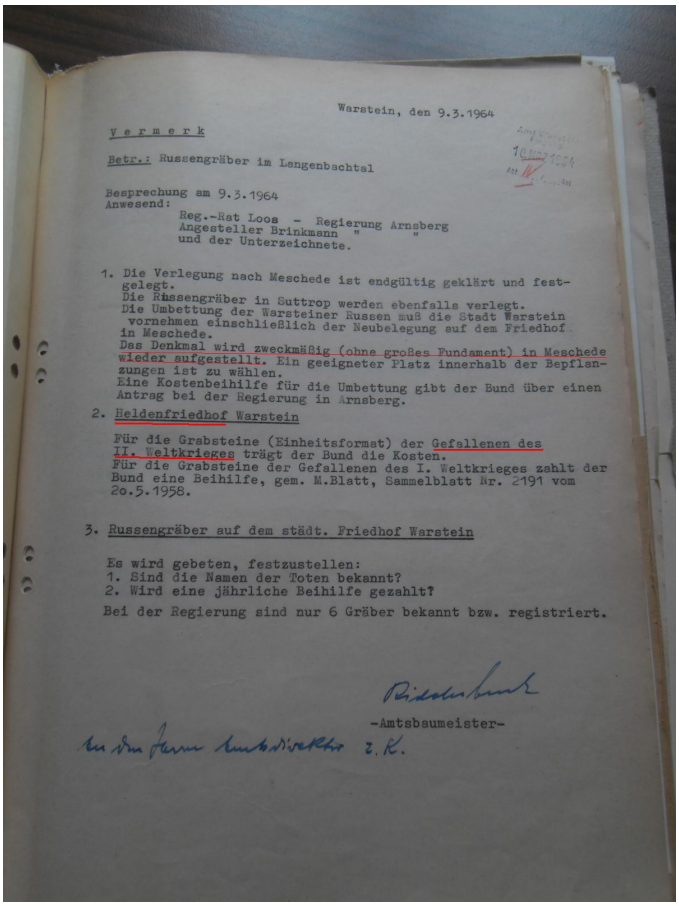
Warum gebrauche ich das Wort Versöhnung nur selten und mit Zurückhaltung? Der Erste Weltkrieg ist weitgehend ein nationaler und auch ein deutsch-französischer gewesen. Ich fand die Begegnung de Gaulle/Adenauer in der Kathedrale von Reims beeindruckend. Das Hand in Hand Kohl/Mitterrand am Ossarium von Douaumont hatte einen besonderen emotionalen Wert. Und ich erfreute mich an dem Zusammensein Merkel/Sarkozy am Arc de Triomphe an einem 11. November. Aber alle drei Ereignisse bezogen sich auf den Ersten Weltkrieg. In Erinnerung an den Zweiten hätte man sich im ehemaligen KZ Dachau treffen sollen (Buchenwald lag in der DDR), wo französische und deutsche Verfolgte des Nazi-Regimes zusammen gelitten haben."

---

[14] wie Bertha Kaufmann in Warstein; siehe „Der Brand des Lagers Herrenberg am 22./23. März 1945 - und noch eine Liste" auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Der%20Brand%20der%20Sch%C3%BCtzenhalle%20und%20noch%20eine%20Liste.pdf

[15] Max Gonsenhäuser in Warstein ...

[16] „Mit anderen Widerstandsleuten aller Richtungen" – das ist der große Unterschied zwischen „Deutschland" und „Frankreich"!



Warstein, den 9.3.1964

V e r m e r k

Betr.: Russengräber im Langenbachtal

Besprechung am 9.3.1964
Anwesend:
Reg.-Rat Loos - Regierung Arnsberg
Angesteller Brinkmann " "
und der Unterzeichnete.

1. Die Verlegung nach Meschede ist endgültig geklärt und festgelegt.
Die Russengräber in Suttrop werden ebenfalls verlegt.
Die Umbettung der Warsteiner Russen muß die Stadt Warstein vornehmen einschließlich der Neubelegung auf dem Friedhof in Meschede.
Das Denkmal wird zweckmäßig (ohne großes Fundament) in Meschede wieder aufgestellt. Ein geeigneter Platz innerhalb der Bepflanzungen ist zu wählen.
Eine Kostenbeihilfe für die Umbettung gibt der Bund über einen Antrag bei der Regierung in Arnsberg.

2. Heldenfriedhof Warstein

Für die Grabsteine (Einheitsformat) der Gefallenen des II. Weltkrieges trägt der Bund die Kosten.
Für die Grabsteine der Gefallenen des I. Weltkrieges zahlt der Bund eine Beihilfe, gem. M.Blatt, Sammelblatt Nr. 2191 vom 20.5.1958.

3. Russengräber auf dem städt. Friedhof Warstein

Es wird gebeten, festzustellen:
1. Sind die Namen der Toten bekannt?
2. Wird eine jährliche Beihilfe gezahlt?

Bei der Regierung sind nur 6 Gräber bekannt bzw. registriert.

-Amtsbaumeister-

z. K.

[17]

Alfred Grosser spricht von „dem doppelten, heute immer noch nicht voll anerkannten Unterschied zwischen Weltkrieg I und Weltkrieg II“ und zitiert Bundespräsident Walter Scheel am 8.5.1975: „Hitler wollte den Krieg. Sein Leben hatte keinen anderen Zweck als den Krieg. Er verwandelte unser Land in eine riesige Kriegsmaschine und jeder von uns war ein Rädchen darin.“ Also nix „Heldenfriedhof“! Wer schrieb „Heldenfriedhof“?

Alfred Grosser: „In Erinnerung an den Zweiten hätte man sich im ehemaligen KZ Dachau treffen sollen (Buchenwald lag in der DDR), wo französische und deutsche Verfolgte des Nazi-Regimes zusammen gelitten haben.“[18]

Und wer müßte sich auf
Meschedes Waldfriedhof[19] treffen,
„in Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg“?

[17] Stadtarchiv Warstein, Akte H 79
[18] https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2014/-/286168
[19] https://www.schiebener.net/wordpress/franzosenfriedhof/

Könnte es sein, daß manch einer lieber an den Ersten Weltkrieg erinnert/e,
weil der erstens länger her war/ist, man sich zweitens über die „Schuldfrage“ unterhalten
und drittens garantiert niemand mehr Rentenansprüche[20] stellen konnte/kann?

21

„La Grande Guerre“ und
„La Pleureuse“ ...

[20] siehe „Namensvettern und Familienmitglieder“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Namensvettern-und-Familienmitglieder.pdf

[21] „Kennzeichnung ‚OST’ für Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion“ (Bilddatensatz von Doc.Heintz – Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons, http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ostarbeiter.jpg#mediaviewer/File:Ostarbeiter.jpg